

Insektenkumpel – Gemeinsam für Vielfalt im Ruhrgebiet

Ein Projekt durch Förderung des
Landschaftsverbands Rheinland
im **Netzwerk Kulturlandschaft**

Projekte zur Förderung der Insektenvielfalt

Förderfähige Projekte
Best-Practice Beispiele

1. Netzwerkarbeit

Das Projekt „Insektenkumpel – Gemeinsam für Vielfalt im Ruhrgebiet“ wird durch das Netzwerk Kulturlandschaft der Biologischen Stationen im Rheinland des Landschaftsverbands Rheinland (LVR) in den Jahren 2023 und 2024 gefördert. Federführend ist dabei die Biologische Station Westliches Ruhrgebiet. Ziel ist die Artenvielfalt der Insektenfauna durch verschiedene kleine Projekte gezielt zu fördern. Für die Zusammenstellung unterschiedlicher Projekte in diesem Bereich, den Erfahrungsaustausch und zukünftige Zusammenarbeit hat sich ein Netzwerk gebildet, dem sich folgende Akteure angeschlossen haben:

- UNB Duisburg
- UNB Essen
- UNB Mülheim an der Ruhr
- UNB Oberhausen

- **Landschaftsverband Rheinland**
- RVR Ruhr Grün
- Emschergenossenschaft
- Wirtschaftsbetriebe Duisburg
- Friedhofsverwaltung Duisburg
- Allbau GmbH Essen
- GEBAG Duisburg
- HeimatERBE GmbH
- SPD-Ratsherr Duisburg
- NABU Bochum
- NABU Bottrop
- NABU Dortmund
- NABU Oberhausen
- NABU Ruhrgebiet
- BUND Oberhausen
- Kants Garten/Duisburg summt!
- Bündnis Biene & Co. Oberhausen
- Bienen-Museum Duisburg
- Schule Natur Essen
- Wilde-Biene.org
- Gesellschaft für Beschäftigungsförderung (GfB) Duisburg
- Regenbogen Duisburg gGmbH
- Werkverein GE e.V./Gelsenkirchener Werkstätten
- Kräuter-Pott

2. Förderfähige Projekte

Bei den im Folgenden aufgeführten Projekten handelt es sich um förderfähige Projekte im Rahmen des Projektes „Insektenkumpel – Gemeinsam für Vielfalt im Ruhrgebiet“. Der in diesem Projekt vorhandene Fördertopf wird durch den LVR im Netzwerk Kulturlandschaft ausgelobt und von der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet verwaltet. Der Förderaufruf richtet sich je nach Projekt an Privatpersonen, Vereine oder Institutionen. Die Mittelverteilung ist zum einen abhängig von der Umsetzbarkeit der beantragten Projekte, zum anderen nach dem Eingang der Anträge. Anträge auf Förderung können formlos per Mail gestellt werden, müssen aber einen Nachweis (Fotos) enthalten, dass sie prinzipiell umsetzbar sind.

Die Vorstellung der einzelnen Projekte enthält darüber hinaus eine genaue Anleitung, so dass auch nach der Ausgabe des Fördertopfes Projekte selbstständig nachgebaut werden können.

Auf Förderung folgender Projekte kann man sich bei der BSWR bewerben:

- Wildbienenhaus Laube
- Wildbienenhaus Petit Maison
- Sandarium für den Balkon oder Garten
- Sandarium im Weinfass
- Lehmsteilwand für den Balkon oder Garten
- heimische Stauden für den privaten Garten (Garten-Neugestaltung)
- Umgestaltung von Sportstätten oder weiteren Gärten (z.B. heimische Stauden, Wieseneinsaat, Sandarium)

2.1 Wildbienenhäuser

Wildbienenhäuser stellen eine Nistmöglichkeit für verschiedene Arten solitärer Wildbienen dar. Sie sollten deshalb einige Anforderungen erfüllen, um somit an Biologie und Lebensweise möglichst vieler Wildbienenarten, Wettereinflüsse und Fressfeinde angepasst zu sein.

Allgemeine Materialien für ein Wildbienenhaus und was dabei zu beachten ist:

- Niströhrchen in unterschiedlichen Durchmessern anbieten (4 – 9 mm), um möglichst vielen Arten Nistbedingungen bieten zu können. Die Röhrchen müssen unbedingt sauber gesägt und nicht ausgefranst sein, ansonsten besteht Verletzungsgefahr für die Tiere und ihre dünnen Flügel.
- Gitter zum Schutz gegen Fressfeinde, z.B. Spechte. Der Abstand zu den Niströhren sollte einige cm betragen.
- Dachpappe zum Schutz gegen Regen.

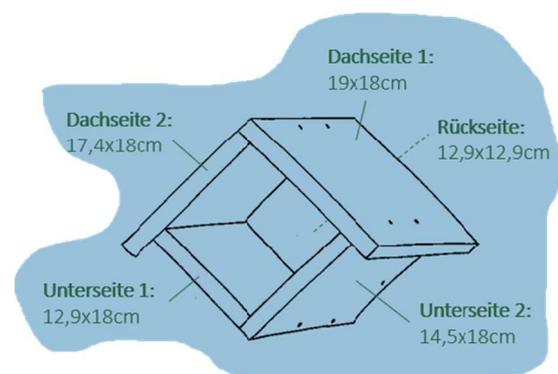
2.1.1 Wildbienenhaus Laube

Urheber: Bee Duisburg (ehemals Duisburg summt!), Duisburger Wildbienen-Wohnungsbaugesellschaft

Preis: 45 €

Material:

- Pappröhrchen: 9 mm → 45
8 mm → 35
7 mm → 27
6 mm → 17
5 mm → 12
4 mm → 12
- Schilfröhrchen: ca. 60
- Gitter: ca. 13,5 x 13,5 cm
- Dachpappe: ca. 18 x 27 cm
- Aufhänger + 2 Schrauben
- 12 Dachpappennägel
- Schleifpapier
- Holzkorpus (kann über Duisburg summt! bestellt oder selber gebaut werden)
 - 5 ca. 1,6 cm dicke Bretter (Maße siehe Skizze), Schnittkanten abschleifen
 - 12 Nägel (ca. 3cm lang), ggf. etwas Holzleim



Aufbau: Die Niströhrchen werden eng in den Holzkorpus gestopft, so dass sie nicht herausfallen können. Drahtgitter und Dachpappe mit Nägeln auf die Front, bzw. das Dach nageln.

2.1.2 Wildbienenhaus Petit Maison

Urheber: Bee Duisburg (ehemals Duisburg summt!), Duisburger Wildbienen-Wohnungsbaugesellschaft

Preis: 60 €

Material:

- Pappröhrchen: 9 mm → 58
8 mm → 56
7 mm → 54
6 mm → 50
5 mm → 48
4 mm → 46
- Schilfröhrchen: 2 Pack ≈ 100
- Gitter: ca. 18 x 29 cm, in Petite Maison-Form zugeschnitten
- Dachpappe: ca. 19 x 35 cm
- Aufhänger + 2 Schrauben
- 14 Dachpappennägel
- Schleifpapier
- Holzkorpus (kann über Duisburg summt! bestellt werden)



Aufbau: Die Niströhrchen werden eng in den Holzkorpus gestopft, so dass sie nicht herausfallen können. Drahtgitter und Dachpappe mit Nägeln auf die Front, bzw. das Dach nageln.

Bezugsquellen Niströhrchen: Bienenhotel <https://www.bienenhotel.de/> oder Naturschutzcenter <https://www.naturschutzcenter.de>

Aufhängung von Wildbienenhäusern:

- mindestens 1 m über dem Boden
- südliche Ausrichtung, sonniger Standort
- wind- und wettergeschützt
- Anflugbereich für Wildbienen freihalten
- Gut festschrauben, nicht „baumeln“ lassen
- Ganzjährig hängen lassen
- Spinnennetze in der Umgebung entfernen
- Für Nahrungsquellen in der Nähe sorgen (Stauden, Blühwiese)

2.2 Sandarium im Blumentopf

Ein Sandarium ist eine Nisthilfe für bodennistende Wildbienenarten und stellt eine Sandfläche dar, in die die Tiere ihre Nistgänge graben können. Für den heimischen Balkon oder Garten kann ein kleines Sandarium im Blumentopf angelegt werden.

Urheber: Wildbienen wild vernetzt, Biologische Station Haus Bürgel

Material:

- Tontopf → 30 cm Durchmesser, unten im Topf ein Loch
- Sand-Lehm-Gemisch → Verhältnis 1:1
 - Claytec Lehm-Oberputz (fein 06)
 - ungewaschener Spielsand (0-2 mm)
- Gitter: ca. 18 x 29 cm
- 1 bis 2 Steine
- Schaufel

Aufbau:

https://www.youtube.com/watch?v=T440JeUyk_4

Der Tontopf wird mit dem Sand-Lehm-Gemisch bis zum Rand befüllt, die Fläche nun festklopfen und wenn noch Platz ist, ein wenig nachfüllen. Wer möchte kann noch Steine drauflegen. Mit dem Gitter abdecken, um die Nistgänge vor Räufern (z.B. Vögel) zu schützen. Das Loch im Topf dient dem Ablauf des Wassers. Am Besten wird das Sandarium jedoch an einer überdachten Stelle aufgestellt.



2.3 Sandarium im Weinfass

Das Sandarium im Weinfass ist eine etwas größere Version des Sandariums im Blumentopf.

Urheber: Biologische Station Westliches Ruhrgebiet

Material:

- Altes halbes Weinfass, kann hier bezogen werden: <https://temesso.de/>
- Sand- Lehm-Gemisch, kann über die Firma Harbecke in Mülheim an der Ruhr erworben werden. Dort gibt es Sonderpreise für die Nutzung für Sandarien.
- Stein, Totholz, Pflanzen zur Dekoration

Aufbau:

Einen sonnigen, möglichst geschützten Platz für das Fass suchen. Der Sand wird bis einige cm unter der Oberkante in das Fass gefüllt und gut andrückt. Zum Schluss mit Steinen, Totholz oder Stauden dekorieren.



2.4 Lehmsteilwand

Viele Wildbienen bauen ihre Brutnester in Lehmwänden, allerdings finden sie in den meisten Gärten/Balkonen weder Lehm noch andere Nistmöglichkeiten, wie z.B. Steilwände. Deshalb empfiehlt es sich durch selbstgebaute Lehm-Steilwände den Wildbienen eine Nistmöglichkeit zu bieten.

2.4.1 Lehmsteilwand der Gelsenkirchener Werkstätten im Modul

Urheber: Gelsenkirchener Werkstätten, Duisburg Summt!

Preis: 30€

Von den Gelsenkirchener Werkstätten gebautes Holzmodul kann dort gekauft werden. Eine Beschreibung zum Nachbau gibt es nicht.



2.4.2 Lehmsteilwand im Blumentopf oder in der Dose

Nach einer Idee von Bee Duisburg (ehemals Duisburg Summt!)

Material:

- Tontopf: 30 cm Durchmesser, oder leere Konservendose
- Sand-Lehm-Gemisch → Verhältnis 2:1
 - Claytec Lehm-Oberputz (fein 06)
 - Spielsand (0-2 mm)
- Schaufel
- Gitter
- Wasser
- Schaschlikspieß o. ä.

Aufbau:

Sand-Lehm-Gemisch nach und nach mit Wasser anrühren, bis eine sehr dickflüssige Masse entsteht. Aufgepasst! Immer nur wenig Wasser hinzugeben, das Gemisch wird sonst schnell flüssig. Gemisch in den Tontopf oder Dose kippen. Jetzt muss an einem schattigen aber gut durchlüfteten Ort das Gemisch trocknen. Sobald der Lehm trocken genug ist, einige 2-3 cm tiefe Löcher mit unterschiedlichem Durchmesser hineindrücken (3-8mm, beispielsweise mit einem Schaschlikspieß oder Stift, dabei auf ausreichend Abstand zwischen den Löchern achten). Der vollständig durchgetrocknete Lehm sollte sich an der Oberfläche noch mit einem Fingernagel ankratzen lassen. Zum Schluss senkrecht als Steilwand hinstellen und ein Gitter zum Schutz vor Fressfeinden davorstellen (auf Foto nicht zu sehen!).

Die Lehmsteilwände in der Dose können als Element in ein Insektenhaus integriert werden.



2.5 Sandarium

Ein Großteil der heimischen Wildbienenarten sind Bodennister. Das bedeutet, sie legen ihre Nistgänge in offene, sandige Böden an. Ein Sandarium ist eine künstlich angelegte Sandfläche, die bodenbrütenden Wildbienenarten die Anlage von Nistgängen ermöglicht.

Für die Anlage eines größeren Sandariums braucht man etwas Platz, so dass sich dieses Projekt für Privatleute nicht eignet.

Umgesetzt durch: Wilde-Biene.org, Bündnis Biene & Co.
Oberhausen

Material:

- Fläche von mindestens 1m²
- Sand- Lehm-Gemisch, kann über die Firma Harbecke in Mülheim an der Ruhr erworben werden. Dort gibt es Sonderpreise für die Nutzung für Sandarien.
- Spaten, Schüppe, Transportmöglichkeiten (Schubkarre oä.)
- Steine zur Begrenzung
- Stauden zur Bepflanzung

Aufbau:

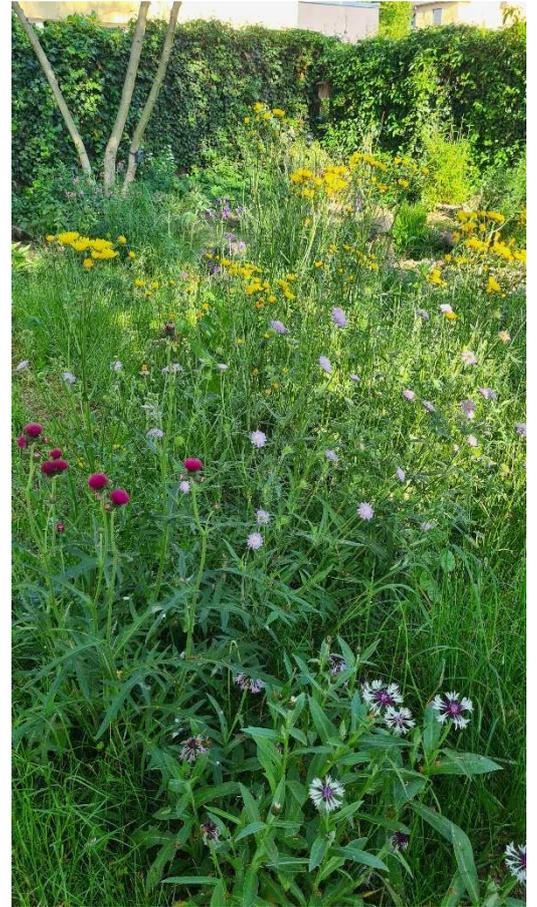
Fläche von mindestens 1 m² und 75 cm Tiefe ausheben und mit Sand befüllen. Sand gut festdrücken und gegebenenfalls noch einmal nachfüllen. Steine oder Totholz zur Dekoration auflegen und Sandarium mit geeigneten Futterpflanzen bepflanzen.



2.6 Heimische Stauden für den privaten Garten

Private Hausgärten sind ein wichtiger Lebensraum für heimische Insekten. Insbesondere wenn diese naturnah gestaltet sind bieten sie verschiedenen Insektenarten Nahrungsquellen, Versteck- und Nistmöglichkeiten, Balz- und Paarungsorte, sowie Möglichkeiten zur Überwinterung. Gerade bei der Nahrungssuche bieten private Hausgärten mit einem bunten Blütenmeer aber manchmal nicht die Nahrungsvielfalt, wie es auf den ersten Blick den Anschein hat. Gezüchtete und gefüllte Blüten bieten keinen Nektar und Pollen und auch einige gebietsfremde Stauden und Blütenpflanzen, die im Baumarkt zu kaufen sind, bieten den heimischen Insekten nur wenig Nahrung. Teils weil die Pflanzen kein ausreichendes Nektar- und Pollenangebot aufweisen, teils weil die Anatomie der blütenbesuchenden Insekten nicht auf die Bauweise der Blüte abgestimmt ist. Im Laufe der Zeit haben sich mittels Koevolution verschiedene spezifische Bestäubersysteme entwickelt, in denen Anatomie von Blüte und Insekt aufeinander abgestimmt sind. Heimische Pflanzen und Stauden sind oft nicht nur eine ideale Nahrungsquelle für viele Insekten, sie bieten zudem auch gute Versteckmöglichkeiten.

Auch die in den letzten Jahren „modern“ gewordenen Schottergärten sind für viele Insekten und weitere heimische Tiere kein adäquater Lebensraum. Die blanken Steine ohne Bewuchs überhitzen massiv und heizen dadurch auch die Umgebung, teilweise sogar angrenzende Wohnungen auf. Zudem bieten sie keine/kaum Nahrungs- und Versteckmöglichkeiten für Insekten.



Um dem entgegen zu wirken kann mit heimischen Stauden oder Sukkulente(n) aus einer zertifizierten Staudengärtnerei der heimische Privatgarten aufgewertet, bzw. umgestaltet werden. Dieser Projektauftrag richtet sich insbesondere an die Umgestaltung von Schottergärten.

Material:

- heimische Stauden und/oder Sukkulente(n) aus regionaler Staudengärtnerei

2.7 Umgestaltung von Sportstätten und weiteren Gärten

Bspw. durch die Anlage von Blühwiesen, Sandarien oder Staudenbeeten

Auch Grünflächen an Sportstätten oder die Gärten von Schulen oder Kitas sind wichtige Lebensräume für heimische Insekten, weisen aber oftmals keine hohe Biodiversität auf (vgl. vorangegangene Projektbeschreibung zu privaten Gärten). Auch an diesen Orten soll der mangelnden Artenvielfalt an Blütenpflanzen und Insekten entgegengewirkt werden, beispielsweise über die Pflanzung von **Stauden**, die Anlage von **Blühwiesen** mithilfe von Regiosaatgut oder die Anlage eines **Sandariums**.

Material:

Je nach Ort und Gegebenheiten:

- heimische Stauden aus Staudengärtnerei
- Regiosaatgut, Geräte zur Wiesenanlage
- Materialien für Sandarium

Aufbau:

Siehe jeweilige Projektbeschreibung



2.8 Workshop: Bienenrucksack

Der Insektenschutz ist ein wichtiges und aktuelles Thema und damit prädestiniert für die Umweltbildung mit Kindern. Der Bienenrucksack beinhaltet Konzept und Materialien zum Thema Wildbienen für Kinder im Kita- und Grundschulalter. Die Materialien sind dabei so zusammengestellt, dass sie in einen Rucksack passen und somit bequem in Einrichtungen mitgenommen werden können. Inhaltlich werden Biologie und Lebensweise von Wildbienen, sowie deren Gefährdung und Schutz thematisiert. Die Materialien sind kindgerecht aufbereitet mit vielen spielerischen Elementen und Einbeziehung verschiedener Sinne.



Idealerweise wird der Bienenrucksack-Workshop mit dem Bau eines Insektenhauses kombiniert.

Urheber: Robin Gottlieb und Natur Aktiv e.V., modifiziert und durchgeführt durch BSWR

Material: Bienenrucksack kann über die BSWR in Kombination mit einem Umweltbildenden angefragt werden. Der Workshop dauert etwa 1,5 – 3 Stunden und ist für Kitas und Grundschulen geeignet.

2.9 Workshop: Bienenziegel töpfen

Bienenziegel sind, ähnlich wie Insektenhäuser, eine Nistmöglichkeit für unterschiedliche solitäre Wildbienenarten. In einem Workshop für Gruppen können solche Bienenziegel selber getöpft werden. Anschließend werden die Ziegel gebrannt und bieten dann richtig aufgestellt einen guten Nistplatz für unterschiedliche Wildbienenarten.

Urheber: Wilde-Biene.org

Material:

Wilde-Biene.org ist Kursleiterin dieses Workshops und stellt die benötigten Materialien.

WICHTIG: Es wird ein Brennofen benötigt!

Aufbau:

Die Workshops eignen sich für Gruppen ab dem Vorschulalter (dann als Eltern-Kind-Aktion) bis hin zu Senioren. Die teilnehmende Gruppe bekommt dann Besuch von der Organisation Wilde-Biene.org, die diese Workshops ins Leben gerufen hat. Vor Ort basteln sie Ziegel aus Ton, die verschiedenen Wildbienenarten als Nistmöglichkeit dienen. Nach dem Töpfen werden die Ziegel in einem Brennofen gebrannt (Achtung: Brennofen muss vorhanden sein). Die fertigen Bienenziegel werden dann an einem geeigneten Ort aufgestellt (siehe oben).



3. Weitere Best Practice Beispiele

Im Folgenden sind unterschiedliche praktische Naturschutzprojekte vorgestellt, die bereits von Mitgliedern aus dem Netzwerk umgesetzt wurden.

3.1 Larvenlagune

Eine Larvenlagune wird insbesondere für die Entwicklung von Schwebfliegen-Larven angelegt. Diese entwickeln sich im Wasser und ernähren sich dort von verrottenden Pflanzenteilen und Bakterien. Nach etwa 8-14 Tagen verlassen sie das Wasser um sich zu verpuppen. Adulte Schwebfliegen ernähren sich von Nektar und Pollen und übernehmen so eine wichtige Bestäuberfunktion im Ökosystem. Ebenso wie viele andere Blütenbesucher, wie beispielsweise Wildbienen, sind auch sie auf Blütenpflanzen als Nahrungsquelle angewiesen. Mit der Larvenlagune sollen Nahrungsmöglichkeit und Lebensraum für schwebfliegen-Larven geschaffen werden.



Erprobt und Durchgeführt von Bee Duisburg (ehemals Duisburg summt!)

Material:

- Wasserdichtes kleines Gefäß
- Laub
- Ästchen
- Wasser (am besten brackiges Wasser)
- Optional: großer Behälter (damit man dort das kleine Gefäß reinstellen kann)
- Sägespäne und verrottetes Laub
- Ruhige Ecke im Garten/Balkon

Aufbau:

Das Laub und die Ästchen werden in das kleine Gefäß gestopft/gestellt und mit dem Wasser übergossen, bzw. aufgefüllt. Wenn ein großer Behälter vorhanden ist, wird dieser mit Sägespänen und Laub befüllt und das kleine Gefäß daraufgestellt. In dem kleinen Gefäß mit Wasser können sich nun die Schwebfliegen-Larven entwickeln, in dem Gefäß mit Laub die Puppen. Die Larvenlagune sollte in einer ruhigen Ecke im Garten/Balkon stehen.

Foto: Susanne Breidenbach

3.2 Naturnahe Gartengestaltung

3.2.1 Naturnaher Schrebergarten in Essen

Urheberin: Anke Geil

Der Schrebergarten in Essen Schönebeck wird seit 2018 als Naturgarten gestaltet. Nach und nach wurden gebietsfremde Arten durch heimische ersetzt. Nisthilfen für Insekten, Tränken, ein Teich, ein Sandarium, Totholz und weitere Elemente bieten Insekten und anderen Tieren einen Lebensraum. Viele Elemente und teilweise auch die Pflanzen sind beschildert, um Besuchern den Nutzen zu erläutern. Darüber hinaus wird in dem Garten auch Gemüse für den Eigenbedarf angebaut. Außerdem werden Besucher*innen gerne gesehen, um möglichst vielen Menschen das Konzept des Naturgartens näherzubringen.



Fotos: Anke Geil

3.2.2 Naturnaher Schrebergarten in Mülheim an der Ruhr

Urheberin: Rosemarie Henning

Seit 2009 wird der Schrebergarten in Mülheim an der Ruhr naturnah gestaltet und gepflegt. Ziel ist die Anlage eines Bauerngartens mit alten Pflanzen, wie z.B. Frauenmantel, Phlox, Storchschnabel, Wasserdost, Walderdbeeren, Pfennigkraut, Waldmeister, Skabiosen, Veilchen und Beinwell, sowie verschiedenen Kräutern und Beeren. Der Garten wurde 2019 vom NABU als Schmetterlingsfreundlicher Garten ausgezeichnet und erhielt mehrere Auszeichnungen vom BUND Mülheim.



3.3 Umgestaltung Steingarten / Schottergarten

Urheberin: Anja Uhlig

Die Nachteile von Schottergärten als Vorgärten sind hinreichend bekannt (keine Biodiversität da kein Lebensraum für Tiere, Hitzeinseln, hohe Pflegeintensität). In Oberhausen wurde ein solcher Vorgarten zu einem naturnahen Vorgarten umgestaltet. Dabei wurden einzelne größere Steine als Gestaltungselemente beibehalten.



3.4 Wiesenanlage

3.4.1 „Mehr Leben auf dem Friedhof“ – Modellprojekt Terrassenfriedhof Essen-Schönebeck

Urheber: BUND Kreisgruppe Essen

Der BUND Essen hat u.a. auf dem Terrassenfriedhof in Essen-Schönebeck im Jahr 2020 eine Blühwiese zur Förderung der Biodiversität angelegt und betreut diese seitdem. Neben dem naturschutzfachlichen Aspekt stand auch der Modellcharakter als Testfläche unterschiedlicher Bodenvorbereitungen (abmagern) und Einsaaten im Vordergrund. Die Einsaat erfolgte mit Regio-Saatgut der Firma Rieger-Hofmann, wobei folgende Einsaatmodelle gewählt und ein Monitoring durchgeführt wurde:

- Blumenwiesen- bzw. Frischwieseneinsaat mit Sand und Oberbodenabtrag
- Blumenwiesen- bzw. Frischwieseneinsaat mit Sand ohne Oberbodenabtrag
- Blumenwiesen- bzw. Frischwieseneinsaat ohne Sand ohne Oberbodenabtrag

Des Weiteren wurde die extensive Wiesenpflege auf benachbarte brachliegende Flächen ausgedehnt (Grasbestand und ehemalige Raseneinsaat). Die Mahd erfolgt

zweischürig mit Balkenmäher und Sense, das Mahdgut wird abgetragen. Die Empfehlungen zur Wiesenanlage aus mehrjährigen eigenen Beobachtungen fasst die AG Artenschutz auf der Website zusammen. Darüber hinaus konnte eine Zusammenarbeit in Form eines Letters of Intent mit der Stadt Essen begonnen werden, die in einem eigenen Arbeitskreis (AK Biodivers) fortgeführt wird. Die Botanikerin der AG Artenschutz hat 2023 alle parallel seit 2020 angelegten Wildwiesen der Stadt Essen (9 Friedhöfe, 2 Stadtplätze = knapp 27.000 m²) einem botanischen Monitoring unterzogen. Die aktuell gemeinsame Aufgabe in 2025 ist die inhaltliche Begleitung des „Masterplans Stadtgrün“ für die Stadt Essen. Auf allen untersuchten Flächen haben sich diverse Blühwiesen entwickelt. Die Ergebnisse des Monitorings auf den unterschiedlichen Testflächen des Terrassenfriedhofs sowie weitere Informationen und Details zum Projekt können unter folgendem Link eingesehen werden:

<https://www.bund-essen.de/gruppen-und-gremien/ag-artenschutz/modellprojekt-terrassenfriedhof/>



Fotos: BUND Essen

3.4.2 Wiesenanlage in Oberhausen zur Produktion regionalen Saatguts

Urheber: Bündnis Biene & Co. Oberhausen, BSWR

Auf einer Fläche an der Hartmannschule in Oberhausen wurde 2022 eine artenreiche Blühwiese angelegt. Schon im Jahr 2020 hatte das Bündnis Biene & Co. in Zusammenarbeit mit einem professionellen Saatguthersteller ein speziell auf Oberhausen abgestimmtes Saatgut entwickelt. Dieses Saatgut sollte nun eigenständig produziert werden. Die auf der Fläche vorhandene Rasennarbe wurde gefräst und das Oberhausener Saatgut ausgesät. Schon im ersten Jahr ist die Blühwiese gut angegangen, so dass das erste Saatgut geerntet werden konnte. Unterstützt wurde das Bündnis Biene bei der Aktion von der Garten AG der Hartmann Schule. Mit dem auf diese Weise gewonnenen Saatgut sollen in Oberhausen weitere Flächen, Baumscheiben und Blühstreifen eingesät werden und entstehen.



3.5 Urbane Wildnis und Naturerfahrung: Natur ohne Mensch – Obst von Anderswo – Wiesen für Insekten

Urheber: Grünflächenamt der Stadt Dortmund

Im Rahmen der Initiative „Kommunen für Biologische Vielfalt“ hat das Grünflächenamt der Stadt Dortmund in Beratung mit dem NABU Stadtverband im Jahr 2021 das Projekt „Natur ohne Mensch – Obst von Anderswo – Wiesen für Insekten“ im Fredenbaumpark im Dortmunder Norden geplant und umgesetzt. Im Teilkonzept Wiesen für Insekten wurde eine etwa 5.000 m² große Intensivrasenfläche gefräst, mit einer regionalen Blütenpflanzenmischung eingesät und mit einem nachhaltigen Mahdkonzept gepflegt. Um diesen Bereich herum wurden Nistplätze für Insekten aus unterschiedlichen Materialien eingebracht, um neben einem Nahrungsangebot auch ein reichhaltiges Nistangebot zu schaffen. Zentral ist hier außerdem die Anlage eines 250 m² großen Sandariums für bodennistende Insekten. Die Fläche wurde 0,5 m tief ausgehoben und mit unterschiedlichen Sand- und Erdarten wieder aufgefüllt, so dass den Insekten ein möglichst diverses Angebot unterschiedlicher Bodentypen gemacht wird. Das Sandarium wurde teilweise mit verschiedenen heimischen Stauden bepflanzt, allerdings so, dass sowohl offene Bereiche, als auch bewachsene Bereiche und Ruderalstandorte vorhanden sind. Das Sandarium wurde seit der Neuanlage wissenschaftlich begleitet um herauszufinden, welche Bodenarten besonders gut von bodenbrütenden Insekten im Dortmunder Norden angenommen werden. Darüber hinaus wurde eine von Regenwasser gespeister Folienteich angelegt, um insbesondere für die Fortpflanzung wassergebundenen Insekten Lebensraum zu geben. Der gesamte Bereich wurde eingezäunt und kann nur unter fachkundiger Führung begangen werden, wobei der Bereich gut von außen einzusehen ist.



Im Teilprojekt Obst von Anderswo wurden auf einer Wiesenfläche unterschiedliche Obst- und



Nussbäume gepflanzt. Dabei wurden Arten aus Südeuropa gewählt, um diese hinsichtlich des Klimawandels auf ihre Tauglichkeit im Ruhrgebiet zu testen.

Mit der Einrichtung eines 2.500 m² großen Wildnisgebietes wurde das Teilprojekt Natur ohne Mensch umgesetzt. Der Bereich wurde eingezäunt und wird der natürlichen Sukzession überlassen.

Fotos: NABU Dortmund

3.6 Insektenfreundliche Beleuchtung

Smarte Beleuchtung entlang der Kampmannbrücke in Essen

Urheber: Stadt Essen

Lichtverschmutzung, also die künstliche Beleuchtung des Nachthimmels, ist eine Problematik, die in der breiten Öffentlichkeit noch keine größere Beachtung erhalten hat. Dabei kann eine dauerhafte Beleuchtung massive negative Einflüsse auf viele Tiere, Pflanzen und auch den Menschen haben. Nachaktive Tiere werden durch Beleuchtung gestört, außerdem kann sie Einflüsse auf das Balzverhalten, die Orientierung oder Wandertätigkeiten haben. Eine Störung des biologischen Tag-Nacht-Rhythmus kann darüber hinaus auch negative Einflüsse auf die Physiologie des Menschen haben.



Foto: Daniel Wimmer-Seese, Stadt Essen

Insbesondere Insekten werden durch dauerhafte nächtliche Beleuchtung massiv gestört und verenden jährlich millionenfach in und um Straßenlaternen. Entlang der Kampmannbrücke hat die Stadt Essen ein smartes Beleuchtungssystem installiert, das die Lichtverschmutzung in diesem Bereich minimieren, gleichzeitig aber die Sicherheit für Verkehrsteilnehmer aufrecht erhalten soll. Auf einer Strecke von 1,2 km wurden Straßenlaternen mit modernster Kommunikations- und Prozessortechnik installiert, die Bewegungen erkennen und sich auf diese Weise bei Bedarf selbstständig an- und abschalten. Wird ein Verkehrsteilnehmer erfasst, schaltet sich das Licht automatisch an, ist niemand mehr anwesend, schalten sich die Lampen nach einiger Zeit wieder ab. Des Weiteren wurde die Beleuchtung in dem Bereich auf warmweißes Licht umgestellt. Durch das damit eingeschränkte Lichtspektrum wird die Anlockung nachaktiver Insekten deutlich verringert.

Weitere Informationen zum Projekt:

https://www.essen.de/meldungen/pressemeldung_1420826.de.html

3.7 Natürliche Insektenhotels

Eine Zusammenstellung und Denkanstoß des NABU Oberhausen

Insektenhotels sind künstlich angelegte Nistmöglichkeiten für viele Wildbienen und andere Insekten. Im Garten oder Balkon gibt es allerdings auch verschiedene natürliche Lebensräume, die natürliche Niströhren darstellen und somit ein künstliches Insektenhaus ersetzen. Je nach Wildbienenart und deren jeweiliger Biologie sind unterschiedliche Materialien als natürliche Insektenhotels geeignet.

Wildbienen nisten in Baumstämmen, Totholzmauern und -barrieren, Mauerfugen und -ritzen, Schneckenhäusern und vielem mehr. Im Winter dienen Laub und Äste als Schutzräume, Insekten und beispielsweise der Igel benutzen diese als Schutz vor der Kälte. Gerade solche Strukturen bieten im Garten einen natürlichen Lebensraum für viele Insekten und weitere Tiere, wie z.B. Amphibien, Reptilien oder Kleinsäuger.



Fotos: Ortrud Podworni-Michael

3.8 Anlage eines Reisigwalls

Urheber: NABU Bottrop

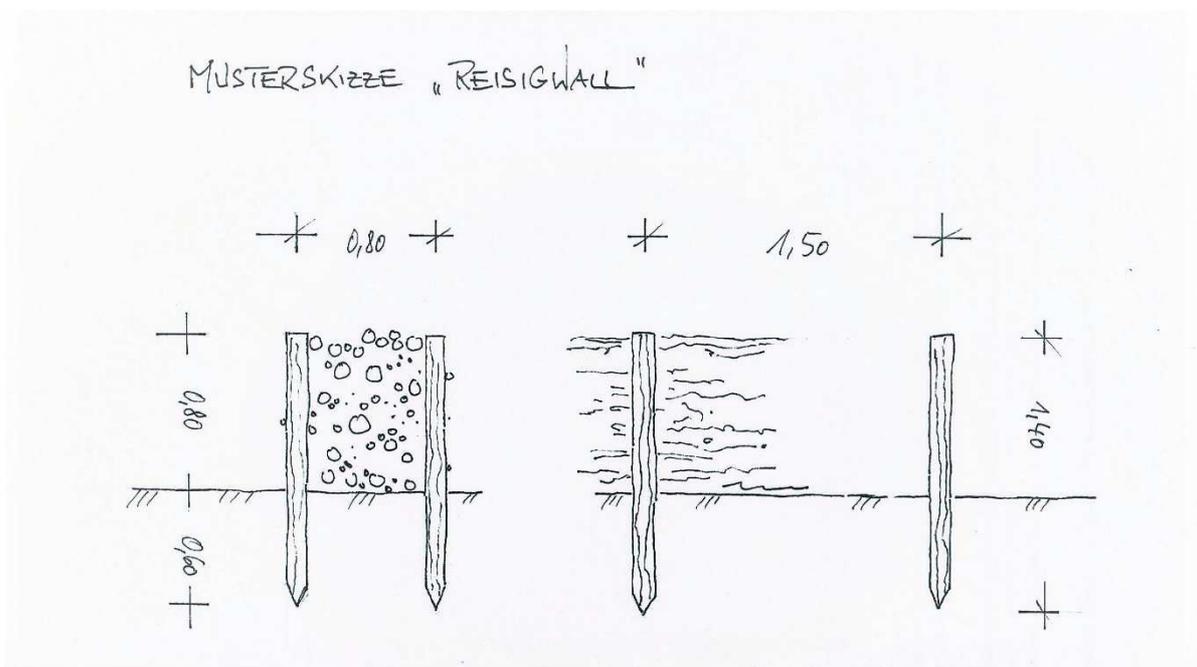
Ein Reisigwall bietet vielen verschiedenen Tieren, darunter auch unterschiedlichen Insektenarten einen Lebensraum. Die vielen Tothholzelemente dienen als Nist- und Versteckmöglichkeit, sind Ansitzwarte und Paarungshabitat. Die eigentliche Funktion eines Reisigwalls ist die Abgrenzung einer Fläche um unerwünschtes Betreten zu vermeiden. Diese Funktion erfüllt ein Reisigwall oft besser als ein normaler Zaun. Beim Bau des Reisigwalls kann Material verwendet werden, dass bei Rückschnittmaßnahmen von Hecken oder Kopfbäumen anfällt.



In Bottrop wurde 2021 eine Kompensationsfläche mit Hilfe eines Reisigwalls abgegrenzt, nachdem die Abgrenzung durch einen einfachen Holzzaun über Jahre hinweg immer wieder missachtet wurde und dieser schließlich verschwunden war. Der Wall wurde mit dem Material eines Heckenschnitts aus der nahen Umgebung nach der unten dargestellten Musterskizze errichtet.



Fotos und Skizze: NABU Bottrop



4. Bezugsquellen / Know How

4.1 Insektenfreude – mit regionalen Wildpflanzen

Urheber: NABU-Naturschutzstation Niederrhein

Ziel im Projekt ist die Förderung der Insektendiversität, indem das Nahrungsangebot in Form von regionalen Wildpflanzen erhöht wird. Dazu ziehen Gärtnereien aus Regiosaatgut Wildpflanzen, die dann als „Kleinstes Insektenschutzgebiet Deutschlands“ verkauft werden. Die gezogenen Pflanzen werden entweder in den Gärtnereien, oder aber auch über große, konventionelle Gartencenter und Baumärkte vertrieben und somit einem möglichst breiten Kundenkreis zugänglich gemacht. Je nach Region und Ursprungsgebiet werden auch unterschiedliche Wildpflanzen produziert und verkauft.



Weitere Informationen: www.insektenfreude.de

4.2 Staudengärtnereien

Die im Folgenden aufgeführten Gärtnereien haben sich am Projekt Insektenkumpel beteiligt. Natürlich gibt es noch weitere in der Region.

Gartenwert – Staudenkulturen Wischmann, Oberhausen

Küperstr. 18, 46147 Oberhausen, 0157 5512 0975, <https://gartenwert.de/>

Staudengärtnerei Gerhild Diamant, Duisburg

Mühlenweg 39, D-47239 Duisburg Rumeln-Kaldenhausen, 02151-419676, <http://www.stauden-diamant.de/index/lang/de/artikel/102/>

4.3 Garten-Landschaftsbau mit Schwerpunkt naturnahe Gartengestaltung

Kräuterpott, Mülheim an der Ruhr

Kurfürstenstr. 60, 45479 Mülheim, 0208 9690326, <https://kraeuterpott.de/>

Impressum

Insektenkumpel – Gemeinsam für Vielfalt im Ruhrgebiet

Ein Projekt der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet e.V., finanziert durch den Landschaftsverband Rheinland (2023-2024)

Biologische Station Westliches Ruhrgebiet e.V., Ripshorster Straße 306, 46117 Oberhausen
www.bswr.de, info@bswr.de

Projektleitung: Verena Niehuis, Katrin Schneider

Unter Mitarbeit von Pia Szubertowicz, Inga Deventer

Kontakt:

Verena Niehuis: verena.niehuis@bswr.de, 0177 50 653 25

Katrin Schneider: katrin.schneider@bswr.de, 0177 69 123 29